

LINKS TG

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
160 · Ausgabe TG · Februar 2016

SP

BÖRSE

Illustration Igor Kravarik

JA zur Spekulationsstopp- Initiative

AUF EIN ERFOLGREICHES SP-JAHR 2016

Herzlich willkommen im Jahre 2016, willkommen zur Lektüre des «LINKS TG, das dazu den Auftakt macht.» Am 28. Februar 2016 finden die Regierungswahlen und am 10. April die Kantonsratswahlen statt. Neben den Vorbereitungen zur Regierungswahl von Cornelia



Barbara Kern, Präsidentin
der SP Thurgau

Komposch laufen die Vorbereitungen zu den Kantonsratswahlen in den Bezirken auf Hochtouren. Die meisten haben ihre Kandidatinnen und Kandidaten nominiert und erfreulicherweise sind in den meisten Bezirken die Wahllisten vollständig. Neben den bisherigen Kantonsrätinnen und Kantonsräten stellen sich auch viele Mitglieder und Sympathisant/innen neu zur Verfügung, um sich für einen ökologischen und solidarischen Kanton einzusetzen. Etliche von ihnen haben schon

langjährige politische Erfahrung auf kommunaler Ebene. Auf uns warten intensive erste Monate im Jahr 2016. Wir alle sind gefordert. Wir haben vor vier Jahren drei der sechs zuvor verlorenen Sitze wieder gutgemacht. Besitzstandswahrung darf nicht unser Ziel sein. Unser Ziel muss sein mindestens nochmals so stark zuzulegen. Wir von der Geschäftsleitung und dem Präsidium freuen uns, auch im Jahr 2016 gemeinsam mit euch unterwegs zu sein.

«Ich hätte es nicht übers Herz gebracht, Mitglied einer anderen Partei zu werden.»

FELIX ZÜST AUS BISCHOFZELL IST SEIT ANFANG 2015 KANTONSRAT FÜR DIE SP BEZIRK WEINFELDEN. DER SCHULPRÄSIDENT UND AKTUELLE PRÄSIDENT DES VERBANDS THURGAUER SCHULGEMEINDEN RUTSCHTE FÜR RENATE BRUGGMANN NACH. DIE ZURÜCKGETRETENE KANTONSRÄTIN FÜHRTE AUCH GLEICH DAS INTERVIEW, UM IHREN NACHFOLGER VORZUSTELLEN.

Interview:
Renate
Bruggmann

Felix, stell dich doch kurz vor.

Ich bin in der Stadt Zürich aufgewachsen und habe da auch die Schulen besucht. Seit über zwanzig Jahren wohne ich mit meiner fünfköpfigen Familie in Hauptwil.

Nach Abschluss meiner Ausbildung zum Primarlehrer begann meine berufliche Karriere als Klassenlehrer in einem Heim für verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler im Zürcher Unterland. Nach Abschluss der berufsbegleitenden Ausbildung an der heutigen HfH in Zürich betreute ich während 18 Jahren Schülerinnen und Schüler als SHP auf allen Stufen in Thurgauer Schulen. Seit sechs Jahren amte ich als Präsident der Volksschulgemeinde Bischofzell. Im Moment bin ich Präsident des Verbandes Schulgemeinden Thurgau VTGS.

Was hat dich bewogen in die SP einzutreten?

Im Zusammenhang mit den Wahlen ins Schulpräsidium in Bischofzell bin ich in die SP eingetreten. Ich hätte es nicht übers Herz gebracht, Mitglied einer anderen Partei zu werden. Das Soziale ist für mich das Wichtigste, und dafür ist die SP zuständig.

Welche politischen Themen interessieren dich besonders?

Soziales und Schule. Ich bin Sachpolitiker. Durch meinen Hintergrund weiss ich vieles über diese beiden Themen. Den Schmelztiegel für das ganze Spektrum von Sozialem und Bildung bildet die Schule, dort fliesst alles zusammen. Das macht diese Bereiche so interessant.

Was fühlst du beim Singen des Thurgauerliedes?

Ich bin ein absoluter Musikfreak. Ich höre alle Musikrichtungen gern. Das Thurgauerlied könnte ich nicht singen, aber wenn ich es höre, bekomme ich Gänsehaut.

Was fühlst du beim Singen der Internationalen?

Die kann ich ebenfalls nicht. Aber es geht mir gleich wie beim Thurgauerlied: Solche Lieder haben eine Geschichte, einen Hintergrund, und das spürt man.

Welche bekannte Persönlichkeit hättest du gerne in unserer Partei?

Gustav, einen Liedermacher aus dem Freiburgischen. Er arbeitet viel mit SchülerInnen zusammen. Er singt gute Texte, bringt saubere Aussagen, spricht «fadengrad» wichtige Themen an. Oder Büne Huber von Patent Ochsner. Seine Aussagen sind klar, kurz und bündig. Ohne zu werten, bringt er wichtige Themen und Probleme auf den Punkt.

Hast du ein politisches Vorbild?

Nein.

Welche Schlagzeile möchtest du gerne über dich in der Lokalzeitung lesen?

Keine! Schlagzeilen sind meistens negativ. Positives muss man als öffentliche Person selten kommentieren.

Was sagen die Wählerinnen und Wähler deines Wohnorts, die dich nicht wählen, über dich?

Nach längerem Überlegen: Vielleicht sagen sie über mich, dass ich zu früh, zu spät oder falsch informiere. – Informieren ist schwierig und wird von den Empfängerinnen und Empfängern meistens auf die eigene Person und Situation bezogen. Allenfalls findet der eine oder andere, dass ich ein persönliches Problem im Schulbereich zu wenig ernst nehme. Ich muss jedoch immer das Gesamte im Auge behalten!

Mit welcher SP-Politikerin/welchem SP-Politiker möchtest du gerne essen gehen?

Mit Alain Berset, und dabei würde ich rasch die Geschichte mit dem Frühfranzösisch «regeln». Unsere zwei SP-Spitzenpolitiker im Bundesrat, Alain Berset und Simonetta Sommaruga, finde ich ausserordentlich gut. Also wenn wir die nicht hätten...

Mit welcher Politikerin/welchem Politiker einer anderen Partei würdest du gerne mal essen gehen?

Mit Christine Egerszegi. Sie denkt irgendwie auch sozial, sie ist nicht nur blau, sondern hat noch ein paar rote Punkte.

Hast du eine politische Mutter oder einen politischen Vater?

Hier im Thurgau ist es sicher Emil Frischknecht (Präsident der SP-Sektion Bischofzell). Aber wenn wir schon von Mutter und Vater sprechen: Mein Vater war FDP-Mitglied und es gab wichtige und interessante Diskussionen am Familientisch. Ich bin ja in Zürich aufgewachsen, und es war die Zeit von Emilie Lieberherr und Ernst Cincera. Als ich in jungen Jahren dann im Stadtzürcher Schulheim in Gais arbeitete, hatte ich mit Emilie Lieberherr zu tun. Sie kam auch einmal ins Heim zu Besuch, denn ausserkantonale Heime wurden im Rahmen von Sparmassnahmen geschlossen. Das war eine eindrückliche Begegnung.

Du hast die Gelegenheit, eine Ansprache vor Jugendlichen zu halten. Welches Thema wählst du?

Soziale Medien und Umgang mit Andersartigkeit



Welche Lektüre liegt jetzt gerade auf deinem Nachttisch?

Der Gondoliere der Berge, das neueste Buch von Pedro Lenz. Ausserdem lese ich sehr gerne Kriminalromane, die an einem speziellen Ort handeln. Von Ausflügen und Reisen nehme ich gerne einen Kriminalroman mit, der an diesen Orten spielt.

Welches ist dein Highlight der Woche?

In diesen Tagen habe ich relativ viele freundliche Rückmeldungen von Mitarbeitenden und auch von Leuten der kantonalen Verwaltung bekommen. Ganz besonders gefreut hat mich eine Rückmeldung unserer Regierungsrätin Cornelia Komposch. Und ich freue mich auf die kommenden Festtage.

Wo kannst du dich am besten entspannen und erholen?

Zu Hause.

In welchem Tenü fühlst du dich am wohlsten?

Im Pyjama. Sobald ich das Pyjama anziehe, heisst das, der Tag ist abgeschlossen. «Ich bin putzt und gstrählet», kann noch

ein bisschen lesen und dann schlafen. Ich bin am Morgen aber auch schnell wieder aus dem Pyjama!

Was machst du in deiner knapp bemessenen Freizeit?

Lesen: Krimis, aber auch Biografien. Es ist spannend, Persönlichkeiten von einer anderen Seite kennenzulernen. Musik hören. Im Garten arbeiten, das muss halt sein, damit ich anschliessend den Garten geniessen kann.

Welche Vorsätze fasst du für das kommende Jahr?

Das mache ich nicht mehr. Solche Vorsätze sind ja nur dazu da, um anschliessend nicht umgesetzt zu werden. Aber halt, jetzt fasse ich doch noch einen Vorsatz: Seit einem Jahr mache ich in einer Männer-Kochrunde mit. Vier Männer verwöhnen ihre Frauen viermal pro Jahr mit einem feinen Menü. Ich werde also im kommenden Jahr mindestens vier Mal gut kochen.

Liebe Genossinnen und Genossen
Vielleicht war es nicht die beste Idee, einige Kollegen aus verschiedenen Parteien zum Silvesterznacht mit anschliessendem Bleigiessen einzuladen, doch ich konnte ja nicht ahnen, dass sie alle meine Einladung annehmen würden. Nun sind sie eben da, beladen wie die Heiligen Drei Könige beim Christkind. Hansi von der FDP, Lorenz von der CVP und Leo von der SVP stürmen meine Küche und beginnen mit Laura von den Grünen und Elsbeth von den Grünliberalen, ein leckeres Essen vorzubereiten. Das heisst, zuerst wurde ausgiebig gestritten, weil Hansi seinen Rauchlachs lieber auf Glastellern serviert hätte, in meinem Schrank aber keine fand, Laura nicht einverstanden war mit den Fischzuchtmethoden und Leo lieber ein währschaftes Rollschinkli mit Sauerkraut gehabt hätte.

Beim Essen steigt die Stimmung wieder, und meine Gäste sind froh, dass die Ankündigung, es gebe in einem Soziker nur Bier, reine Provokation war. Der Wein voller Sonne aus dem Süden schmeckt allen, auch dem Leo, der aber zu bedenken gibt, dass der neue SVP-Bundesrat auch guten Wein keltere, er gibt dann aber zu, dass ihm die Esswaren aus dem Ausland weniger Kopfzerbrechen bereiteten, als die Menschen, die von dort in Massen kämen. Elsbeth will uns in eine Diskussion über grüne Wirtschaft verwickeln, die Hansi gekonnt mit dem Argument der Arbeitsplatzsicherheit abwürgt. Als der geschiedene Lorenz von der Familie als Grundpfeiler der Gesellschaft anfängt, schicken wir ihn zum Abwaschen.

Nach dem Espresso und einigen einheimischen Schnäpsen wird es nun Zeit fürs Bleigiessen. «Wie sieht

MOST BLOCK

BETRACHTUNGEN
AUS DER LINKEN ECKE
PROVOKATIONEN
OHNE INHALT

unsere politische Zukunft aus?», frage ich, als die angeheiterte Politprominenz das geschmolzene Blei schwungvoll ins kalte Wasser giesst. «Eine Blume» nennt Laura ihr Objekt, das wie ein Laubbläser aussieht. Lorenz will im Wasser ein Symbol für die Mitte sehen und Hansi Blei zeigt wirtschaftlichen Aufschwung. Elsbeth kann sich nicht zwischen Geldscheinen und Blättern entscheiden, und als ich etwas Längliches aus dem Wasser hole, behauptet Hansi, das sei ein Sprengstoffgürtel einer Selbstmordattäterin. Da platzt mir der Kragen, und ich werfe alle raus. Dass unsere politische Zukunft schwierig wird, hätte ich auch ohne das Bleigiessen herausfinden können. Es wird ein spannendes Jahr werden, auch wenn ein steifer Ostwind bläst.

Euer Claudio Rosso

Alte Menschen pflegen kann jede(r) ... oder was?!

DIE ANGEPASSTEN RICHTLINIEN SIND FÜR PFLEGEPERSONAL UND -BEDÜRFTIGE EINE ZUMUTUNG. STELLUNGNAHME DER SP THURGAU ZUR ANPASSUNG DER RICHTLINIEN IN DEN PFLEGEHEIMEN DES KANTONS THURGAU

Die heutigen Pflegeheimbewohner sind durchschnittlich 86 Jahre alt, 53 Prozent sind kognitiv beeinträchtigt und weisen eine mittlere bis hohe Pflegeabhängigkeit auf. Welche Herausforderung die Betreuung und Pflege dieser Menschen bedeutet, liegt auf der Hand. Die demographische Entwicklung trägt dazu bei, dass die Belastung der Pflegeheime kontinuierlich zunimmt und es somit auch personell und finanziell einen grossen Handlungsbedarf gibt.

Es ist deshalb unverständlich, dass der Kanton Thurgau nun die Anforderungen in den Bereichen Personal sowie Pflege und Betreuung herunterschraubt. Die Argumentation, dass durch die Anpassung dem herrschenden Fachkräftemangel Rechnung getragen werde, ist für uns ein Fauxpas.

Das sind nichts anderes als Sparmassnahmen auf Kosten der alten Menschen, die gerade gegen Ende ihres Lebens mit ihren multiplen Krankheiten auf professionelle Pflege angewiesen sind. Es ist eine klare Abwertung der Pflege im Heimbereich und eine Stigmatisierung von alten Menschen.

Während der Pflege ein Gespräch zu führen, Lebensthemen anzusprechen und dabei auch noch auf Schmerzen zu achten ist eine Kunst. Das kann nicht die Aufgabe des Assistenzpersonals sein. Dafür braucht es qualifiziertes Personal.

Was da beschlossen wurde, heisst:

1. Abschlüsse auf Sekundarstufe II sind einem eidg. Fähigkeitszeugnis als diplomierte Pflegefachfrau gleichgestellt

2. Finanziell Einsparungen können gemacht werden

3. Pflegequalität wird herabgesetzt

4. Ausbildungsplätze werden gefährdet.

Es ist klar die Verantwortung der diplomierten Pflegefachfrauen und -männer (dafür sind sie auch geschult und haben eine 5- bis 6-jährige Ausbildung absolviert), die gewohnte hohe Pflegequalität zu gewährleisten. Dies können sie aber nur, wenn sie 24 Stunden vor Ort

sind und nicht nur von 7 bis 22 Uhr, wie neu vorgesehen ist. Danach werden die Bewohner durch weniger qualifiziertes Fachpersonal oder Assistenzpersonal betreut. Die Pflegefachkraft muss innerhalb von 30 Minuten vor Ort sein können: Eine lange Zeit, wenn jemand zum Beispiel akut Atemnot hat und das Personal vor Ort unzureichend für solche Notfälle geschult ist. Es ist eine Überforderung für die Person vor Ort und führt gewiss nicht zu einer längeren Verweildauer im Beruf! Auch für die diplomierten Pflegefachpersonen ist es nicht attraktiv, zusätzlich zu den vielen Schichtdiensten an Wochenenden und abends noch mehr Pikettdienste zu leisten. Dies fördert in keinsten Weise die Attraktivität des Pflegeberufes.

Gute und faire Arbeitsbedingungen wie Teilzeitarbeit, angemessene Löhne, Ausbildungsplätze für Wiedereinsteigerinnen und Berufsnueinsteiger sind der Schlüssel zu genügend qualifiziertem Personal und nicht die Anpassung bzw. Herabsetzung des Ausbildungsniveaus von gefordertem Fachpersonal!

Je weniger Diplompflege vor Ort ist, desto gefährdeter sind auch die Ausbildungsplätze. Nur diplomierte Pflegefachpersonen sind qualifiziert, andere an der Pflege beteiligte Personen bis zum Abschluss einer



Barbara Dätwyler
GL SP Thurgau
Präsidentin Berufsverband
der Pflegefachpersonen
Sektion Ostschweiz

«Gute und faire Arbeitsbedingungen sind der Schlüssel zu genügend qualifiziertem Personal.»

Ausbildung zu betreuen. Sind die Anforderungen nicht erfüllt, kann ein Betrieb die Bewilligung zur Ausbildung verlieren. Das würde den Pflegefachkräftemangel nur noch anheizen und damit genau das Gegenteil dessen bewirken, was der Regierungsrat erreichen möchte. Nötig wären neben den verbesserten Arbeitsbedingungen auch Investitionen in die Ausbildung – wie es nach einer Motion von Barbara Kern im Kantonsrat auch geschehen ist. Der Regierungsrat torpediert also auch die eigene Politik der letzten Jahre.

Die SP Thurgau ist strikt gegen solche Sparmassnahmen in der Pflege! Geringere Anforderungen an die Ausbildung des Personals und ein weiterer Anreiz, ausgebildete Fachkräfte aus dem nahen Ausland zu rekrutieren – wo ein noch massiverer Pflegenotstand herrscht –, können nicht die Antwort auf die demographische Entwicklung in unserer Gesellschaft sein.

Es ist dringend notwendig, dass der Regierungsrat nochmals über die angepassten Richtlinien diskutiert – und zwar nicht nur mit der Arbeitgeberseite, sondern auch mit den ArbeitnehmerInnen an der Pflegfront.

Die neue Verordnung kann unter <http://gesundheit.tg.ch> nachgelesen werden. Eine direkte Verlinkung

Klar engagiert.
Cornelia Komposch
Regierungsrätin
www.cornelia-komposch.ch

Am 28. Februar in den Regierungsrat mit Carmen Haag, Monika Knill, Jakob Stark, Walter Schönholzer.

SP